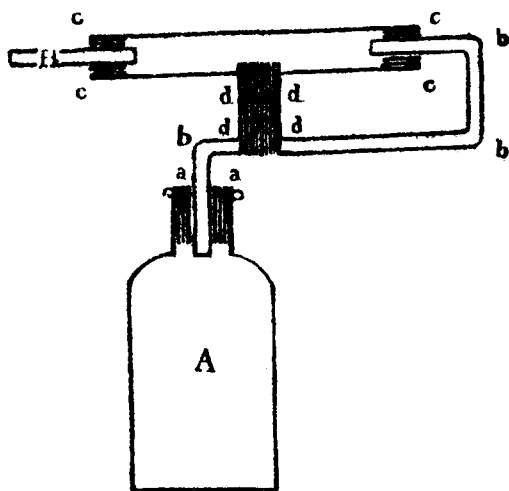


# Verschiedene Bemerkungen;

von  
*Döbereiner.*

1. Es ist bekannt, dass man die Gasarten am leichtesten trocken erhält, wenn man sie bei ihrem Auftreten durch eine mit Chlorcalcium gefüllte lange Glasröhre streichen lässt. Ich verbinde diese Röhre mit dem Gasentwicklungsgefäße so, dass sie auf letzterem ruht, wodurch das sonst zu ihrer Unterstützung und horizontalen Stellung erforderliche Stativ entbehrlich gemacht wird.



In obenstehender Fig. ist diese Vorrichtung durch eine Linienzeichnung versinnlicht dargestellt. A ist das Gasentwicklungsgefäß (von irgend einer beliebigen Form), bbb das mit demselben durch einen Kork a a luftdicht verbundene (dreimal) knieförmig gebogene Gasleitungsrohr, und cccc die mit Chlorcalcium gefüllte Glasröhre, welche von einem an beiden Enden rinneförmig, d. h. länglich hohl gefeilt

Korke dddd getragen wird, so dass sie keinen Hebel bildet, sondern auf dem Rohre bbb ruhet. Die so etablierte Trokkenröhre kann an dem Ende H entweder mit einer Gasleitungsröhre oder, wenn man das getrocknete Gas auf irgend eine starre Materie wirken lassen will, mit einer kleinen Glaskugel verbunden werden, ohne dass durch diese Belastung eine störende Hebelwirkung hervorgerufen wird.

II. Die Basis des Kalialauns, das thonsaure Kali ( $K\tilde{A}l$ ) ist nach Hausmann's und meinen vor 24 Jahren gemachten Erfahrungen ein weit besseres Mittel zur Befestigung der adjektiven Pflanzenfarben als der Alaun selbst, besonders wenn die Auflösung derselben mit einem trocknenden Oele zu einer Emulsion vermengt (als Beize) angewendet wird. Aber die Schönfärber bedienen sich ihrer noch immer nicht, woran gewiss nur der Umstand Schuld ist, dass sie bei weitem nicht so wohlfeil wie der Alaun dargestellt werden kann. Möchten daher spekulative technische Chemiker ein möglichst wohlfeiles Verfahren, das thonsaure Kali zu bereiten, ausmitteln, und die Verbindung unter dem Namen: Hausmann's Schönkalibeitze im Handel bringen; ich werde dann das Verfahren der Anwendung derselben in der Baumwollen- und Leinenfärberei ausführlich beschreiben, und dabei meine anderweiten Erfahrungen, welche sich auf Schönfärberei beziehen, mittheilen. Die Methode, Zeuge auf pneumatischem Wege zu färben, dadurch, dass man diese mit gewissen Metallauflösungen tränkt (beitzt) und sie dann mit Schwefelwasserstoffgas behandelt, habe ich, wenn ich nicht irre, schon vor mehr als 20 Jahren als eine technisch-chemische Neugierkeit beschrieben.